

Magic 9

Datum: 11.2.09

Klient: Benno

Thema: „Kippunkt“

Therapeut: Bernd Joschko

Abschrift Patricia

Depression und Suizidversuche

Der Klient bearbeitet in der zweiten Sitzung eine heftige Situation aus seiner Kindheit, in der sein Vater wütend und völlig außer sich auf ihn eingeschlagen und versucht hat, ihn zu töten. Mithilfe des Schlagstocks findet eine intensive Energiearbeit statt, die im Zusammenwirken mit den entsprechenden Rückkopplungen dazu führt, dass am Ende alle Selbstmordgedanken aufgelöst sind. Der Klientin ist beeindruckt und tief berührt. Er bemerkt, dass es gar nicht so leicht ist, diese Sucht, die schon immer zu seinem Leben gehörte, loszulassen.

Sitzung:

Kl: Ja, dieses Mal war es eine Rolltreppe. Das ging dieses Mal ganz besonders einfach. Und unten sind wieder die fünf Türen von gestern. Und es ist immer noch die Mittlere.

Th: Du warst gestern in der Mittleren, ne?

Kl: Ja, das hat sich auch nicht geändert, aber da steht jetzt was anderes drauf.

Th: Au ja. Was steht da drauf?

Kl: Totale Selbstaufgabe.

Th: Au ja. Und was stand vorher drauf?

Kl: Totale Verarschung.

Th: Ah ja, genau. Ja, dann guck doch mal, wo du rein gehen willst.

Kl: Ich geh wieder da rein.

Th: Okay. (Spielt Türquietschen ein) Beschreib mir mal, was sich vielleicht sogar verändert hat seit gestern, oder wie es aussieht.

Kl: Das ist der gleiche Raum, aber der ist jetzt im vorderen Bereich, diffus zwar, aber mehr erleuchtet. Das heißt insgesamt ist er ein bisschen heller geworden. Das erste Drittel ist hell und der Rest ist dunkel. Dafür ist das Dunkel dahinter aber auch viel dunkler geworden.

Th: Ja. Ist der Felix von gestern auch noch da?

Kl: Ja. Der sitzt auf seinem Bett zusammen mit dem Daniel, die sind schön brav dageblieben.

Th: Guck mal, wie sich die beiden wahrnehmen oder begrüßen.

Kl: Der Felix, der sieht schlechter aus als gestern. Der ist schwächer geworden. Und der Daniel hat den so im Arm und guckt mich so ein bisschen ängstlich an. ... Ich glaub, dem hat es nicht gefallen da unten.

Th: Mhm... Kannst ihn ja mal fragen. Geh mal in Kontakt mit ihm.

Kl: Hallo Daniel, wie geht es dir denn? ... (Fängt an zu weinen) Er sagt, der Papa hat die ganze Zeit nicht mit mir gesprochen. Hat kein Wort gesagt.

Th: Mhm... Gut, dann schau mal, was du machen möchtest. Wie du ihm helfen kannst, diesem Papa, der nicht mehr spricht mit seinem Sohn. Ob du das insgesamt ändern könntest alles. Wir haben ja gestern ganz viel aufgedeckt. Guck mal, wo du einsteigen möchtest.

Kl: Ich frag den Felix einfach mal. – Was kann ich denn hier machen, dass du wieder lernst, mit deinem Kind zu sprechen? Und mit der ganzen Welt? ... - Er weiß es nicht. Er sagt, das ist so viel.

Th: Ja, stimmt.

Kl: (stöhnt angespannt)

Th: Hat er eine Idee, wo er ansetzen könnte? Wo er hingehen könnte?

Kl: Ne, hat er nicht. Der ist total abgeschnitten. Der sitzt da nur so als... Pfff...

Th: Au ja. Hast du eine Idee, wo du gerne ansetzen würdest, wo du ihm helfen könntest, wo du gerne rein gehen würdest?

Kl: Pfff... Ich weiß es auch nicht. Klar hab ich Ideen, aber... am liebsten würde ich eine Münze werfen. – Ja, das ist eine gute Idee. Papa oder Mama, eine Münze soll es entscheiden. Zahl ist Papa und Wappen ist Mama. Also ich wünsch mir die Zahl, aber mal sehen, was kommt. Ich schnipp die mal hoch. ... Darf ich die noch mal werfen?

Th: (Lacht) Bis du die Zahl hast. Ja.

Kl: Ja, ich werf' sie noch mal. ... Scheiße. Es kommt immer Wappen.

Th: Okay. Dann musst du mit deiner Mama anfangen. Am besten rufst du sie grad. Oder gehst hin zu ihr.

Kl: (Seufzt) ... Das nervt mich an meiner Innenwelt immer. Die machen nie, was sie sollen. Selbst so eine scheiß Münze nicht. Scheiße.

Th: Ja. Du bist denen ausgeliefert. Die machen alle, was sie wollen, nicht was du willst.

Kl: Mama, kannst du mal kommen? – Mhm, die kommt.

Th: Guck mal, in welchem Alter die daher kommt, mit welchem Gesicht?

Kl: Das ist die Mama von vor 10 Jahren oder so. Das war eigentlich die beste, die ich je hatte.

Th: Sag ihr das mal.

Kl: Ja, in dem Alter warst du am ehesten noch für mich da irgendwie. Da ging es irgendwie. Oder da ging es mal. – Mhm, die versteht das. Die spürt das auch. ... - Irgendwie warst du davor für mich nie da, oder? Ich hab dich eigentlich nur gestört und sollte keinen Ärger machen. Und dann ging es irgendwann mal.

Th: Frag sie doch mal, was passiert ist? Warum hat sie sich plötzlich verändert oder hat sie es eingesehen oder ist ihr das bewusst geworden oder so? Oder zeig ihr mal den Felix, der da immer noch teilnahmslos auf dem Bett sitzt und nicht mit seinem Sohn redet.

Kl: Guck mal den Felix da an, was aus dem geworden ist. Der hat jetzt ein Kind, das bald 10 Jahre alt ist und der ist völlig in sich erstarrt und hat sich von allem abgeschnitten. Und will mit der Welt überhaupt nichts zu tun haben, eigentlich. Er kommt manchmal so ein bisschen an die Oberfläche, aber eigentlich interessiert ihn das auch gar nicht mehr. Und der verarscht alle anderen und wird verarscht. Und nimmt nichts ernst. Weil er einfach nicht reden will. ... Das ist Scheiße, oder? Oder findest du das gut? Das kannst du nicht gut finden als Mutter. - Die sagt nichts. Aber sie ist nicht teilnahmslos.

Th: Sag es ihr.

Kl: Ich merk, dass du da was spürst. Aber warum sagst du denn nichts? Ich komm überhaupt nicht so richtig an dich ran. Du bist nur da und hast Tränen in den Augen. Oh Mann oh Mann oh Mann. ... Das gefällt mir nicht, wie du so da rum stehst.

Th: Mhm... Spür mal, was du gerne von ihr hättest oder machen möchtest. Guck mal, gibt es einen Impuls? Guck mal, was du sagen willst, oder geh auf sie zu.

Kl: Ich weiß nicht warum, aber ich würde gerne noch eine andere Mutter dazu holen, eine jüngere. Die mit 30 oder so.

Th: Ja, okay. Da warst du ein Kind? Kleinkind?

Kl: Ich hab keine Ahnung, ehrlich gesagt. Ich glaub mit dreißig, da muss ich so zwei oder drei gewesen sein.

Th: Ja, okay.

Kl: Weiß ich gar nicht.

Th: Die kann dich ja mitbringen.

Kl: Ja, die ist jetzt auch da. Und die hat so einen kleinen Kerl dabei. So einen dicken Moppel. Mit Tiroler Hut und einer grünen Weste. Das bin eindeutig ich.

Th: Geht es dir denn gut? Guck mal den Kleinen an. Ist der lebendig?

Kl: Dem geht es gut, ja. Also der sieht fröhlich aus.

Th: Au ja. Red mal mit ihm. Geh mal mit ihm in Kontakt.

Kl: Wie geht es dir denn? ... Das ist scheiße hier alles, echt. (Zappelt nervös).

Th: Wer denn?

Kl: Ja, der lacht mich an. Also dem geht es gut. Der tut auch nicht so, dem geht es wirklich gut. Aber ich mein, der ist aber auch irgendwie nur an der Oberfläche da. Der ist so, wie so ein Kind, dem es halt gerade gut geht. Verstehst du, was ich meine?

Th: Ja.

Kl: Was weiß ich, hat vielleicht grade einen Schokoriegel gegessen oder so, so kommt er mir vor.

Th: Ja. Ja, dann schau mal deine Mama an.

Kl: (Zappelt nervös)

Th: Und guck mal, was deine Beine machen wollen.

Kl: Ja, die wollen irgendwas machen.

Th: Ja.

Kl: Ich will diese Situation halt nicht... ich find die Scheiße, die gefällt mir nicht. Das ist so scheiße da. Ich will da weg. Ich kann ja irgendwo anders hingehen.

Th: Mhm. Ja, du kannst ja alles machen. Guck mal, was du machen willst. Du kannst ja mit deiner Mutter reden, du hast sie ja herbeigeholt.

Kl: Ne, ich geh jetzt runter in den Keller zu meinem Vater. Das ist Schwachsinn mit der Mutter. Die ist nicht dran.

Th: Dann sag es ihr mal direkt.

Kl: Ich geh jetzt mit dir in den Keller, da wo du mir nicht geholfen hast, als mein Vater versucht hat, mich umzubringen.

Th: Ja. Und da nimmst du am besten die beiden Mütter mit.

Kl: Die nehm ich beide da mit. Und den kleinen Felix nehm ich auch mit und den aus dem Raum da nehm ich mit und den Daniel auch. Die nehm ich alle mit.

Th: Gut. Und dann guck mal, was der Vater da unten macht und dann...

Kl: Der ist da immer noch eingefroren in diesem Film. Und du siehst nur wie der... zuschlägt. Und zwar genauso, wie der M. vorher zugeschlagen hat, als er hier noch auf der Matte war. Deswegen musste ich vorher auch raus gehen, weil das hat mich total angetickt, weil der hat auch mit seiner ganzen Kraft zugeschlagen, die er hatte.

Th: Ja, du siehst ihn ja grad vor dir. Er steht grade mit seiner ganzen Kraft vor dir.

Kl: Ja, der steht da so (hebt den Arm wie zum Schlag) rum und holt aus.

Th: Ja, genau. Jetzt müsstest du das Bild natürlich wieder laufen lassen und eingreifen.

Kl: Mhm. ... (Atmet schwer)

Th: Oder du kannst ihn auch antippen und kannst mit ihm reden. Der müsste auch antworten können. Guck mal, was du machen willst. Es ist beides okay.

Kl: Es ist alles okay, was ich machen will, dachte ich.

Th: Jaja.

Kl: Also ich hab Lust, den da weg zu nehmen. Und zwar so eingefroren, wie er da ist. Ich will den einfach mal zur Seite stellen. Ich will die einfach mal trennen. Also diesen Felix, den er da irgendwie auf dem Boden liegen hat oder über dem Knie.

Th: Ja.

Kl: Und den kann ich jetzt auch weg tun. Den hab ich jetzt erstmal zur Seite gelegt. Und dem geht es total schlecht. (Atmet tief durch).

Th: Ja, klar.

Kl: (Weint) Ich weiß jetzt auch, wieso ich die Mütter mitgebracht hab. – Kommt mal her, ihr zwei. Ihr nehmt den jetzt mal in den Arm und kümmert euch um den, verdammt... Es ist geil da unten, weil ich kann gut agieren grade. Und den Felixfilm lass ich jetzt weiter laufen. Der Kleine, der ist jetzt wieder da.

Th: Das heißt, sein Vater schlägt ihn grad...

Kl: Neinnein, der Vater der ist eingefroren. Der steht da und kann sich nicht bewegen. Aber der Kleine, der ist sozusagen wieder lebendig. ... Ja, und die Mütter, die kümmern sich um ihn. Der hat jetzt zwei Mütter, die sich wirklich um ihn kümmern. Also... damit will ich nicht sagen, dass da irgendwas gelöst ist, aber die fangen an, ihm die Wunden zu verbinden und sie pflegen ihn halt, wie es sich gehört.

Th: Wunderbar, ja. Das ist alles okay.

Kl: Das ist eigentlich total gut. Das hätte ich nicht erwartet, dass die das so machen. Es macht ja sonst keiner, was ich sage.

Th: Naja, es ist ihr Kind. ... Es geht vielleicht auch deshalb, weil du den Vater eingefroren hast. Da haben die keine Angst davor anscheinend.

Kl: (Atmet tief durch). Also was ich jetzt möchte, ist dass die mit dem Kind hoch gehen, mit dem Felix. Dem geschlagenen Felix. Die sollen hochgehen, am besten unters Dachgeschoss. Da sind die Kinderzimmer. Die sollen den hoch ins Bett bringen.

Th: Okay...

Kl: Und den Kleinen, den anderen Felix sollen sie auch mitnehmen. ... Und sollen alle Türen abschließen zwischen dem, was jetzt passiert und oben. Die sollen einfach alles zu machen.

Th: Das heißt, du jetzt heute bist mit deinem eingefrorenen Vater da unten, hast ihm aber den Felix vom Knie geklaut und der schlägt jetzt gleich, wenn du ihn laufen lässt, wahrscheinlich auf sein eigenes Knie.

Kl: Ich weiß ja nicht, ob ich ihn laufen lassen will. Ich bin mir da noch nicht so sicher, was ich mit dem mache.

Th: Naja, auflösen musst du die Situation.

Kl: Naja, das hab ich vor. Aber das muss ja kein laufender Papa sein, oder?

Th: Keine Ahnung, probier's aus, was geht. Momentan machst du den Stopp in der Geschichte. Genau.

Kl: Das fühlt sich für mich total gut an, was ich gemacht hab.

Th: Ja, das ist klar.

Kl: Also ich hab den Felix da erstmal rausgeholt... Ja, ich lass den Film jetzt mal weiter laufen. Jetzt ist der Papa wieder in seiner ganzen Wut da und jetzt schlägt er zu, aber da ist ja nichts mehr, also schlägt er in die Luft.

Th: Ja, genau. Und das müsste er jetzt merken.

Kl: Ja, das merkt er.

Th: Jetzt müsste irgendwas passieren.

Kl: Ja, der dreht sich um zu mir. Der ist immer noch in seiner ganzen Wut. Kann ich mal so ein Teil haben, weil ich muss mich wahrscheinlich gleich wehren. (kriegt einen Schlagstock)

Th: Ja, klar. Jetzt stehst du ihm genau gegenüber. Jetzt stehst du ihm mit seiner Wut gegenüber. Jetzt hast du ihn.

Kl: (Schlägt aus dem Liegen heraus und atmet angespannt)

Th: Am besten stellst du dich auch hin oder setzt dich hin.

Kl: Ja, ich muss kurz noch mal...

Th: Das ist okay. Wie du willst.

Kl: Ne, ich stell mich gleich.

Th: Ja. Du stehst ja ihm gegenüber, ne?

Kl: Der sieht mich nicht. Der ist so völlig... der ist total in seiner Wut drin.

Th: Ja, ist klar. Der hat dich noch nicht wahrgenommen. Der hat noch nicht wahrgenommen, was passiert ist. Der ist blind. Aber sprich ihn an. Mach dich bemerkbar.

Kl: (Laut) Siehst du mich eigentlich? He? Kannst du mich sehen?

Th: Du kannst ihm ja sagen, du kommst aus der Zukunft und wer du bist.

Kl: Weißt du, wer ich bin? Ich bin dein erwachsener Sohn. Ich bin jetzt 46 Jahre alt und ich bin stärker als du. (Schlägt leicht) Du scheiß Weichei. Obwohl, eigentlich wollte ich nicht so mit dir reden. Ich wollte nicht auf dein Niveau runter kommen. Ich hab da keinen Bock drauf. Ich sag Papa zu dir. Okay?! (Schlägt) Du bist nämlich mein Papa und sonst nichts! (Aggressiv) Du bist weder mein Scharfrichter noch mein Henker noch irgend so was! (Setzt sich auf) ... Und ich hab keinen Bock mehr auf dich. Echt. Nicht auf dich so wie du da bist. Ich hab schon Bock auf dich. Ich weiß, dass du auch anders sein kannst. Und, bist du noch wütend? Hast du ein bisschen Lust? Auf einen kleinen Fight? (Schreit und fängt heftig an zu schlagen) Dann wehr dich, du Schwein!! Ich will das nicht und ich will nicht (...? Schreit weiter und schlägt).

Th: Ja. Felix, toll wäre da trotzdem, wenn der andere Felix das sehen könnte. Dass du jetzt mit deinem Vater abrechnest.

Kl: Das haben wir doch auf DVD nachher. (Atmet aufgebracht)

Th: Der, der die Schläge abgekriegt hat. Wenn der das mitkriegen würde, würde ganz viel passieren in ihm. Der wäre nicht mehr so ausgeliefert. Der würde sehen, dass du ihm hilfst.

Kl: Bitte?

Th: Dieser Felix da, der geschlagen wird, der 5jährige, wenn der dabei wäre und sich das angucken könnte, was du jetzt mit ihm machst, mit seinem Vater machst, das wäre schon toll. Weil dann würde er sehen, dass er nicht mehr so hilflos ist. Der Große hilft ihm. Du hast ihn so ein bisschen unters Dach gesperrt, damit ist er weg. Aber er sieht nicht, was passiert.

Kl: Das sieht er schon. Aber ich kann ihn auch holen.

Th: Ja. Lass ihn mal zugucken.

Kl: Ich lass ihn einfach auftauchen, ja?

Th: Ja, genau.

Kl: Aber ich hol die ganzen anderen Felixs auch her, wenn schon.

Th: Okay. Weil du bist jetzt in einer Schlüsselszene. Tatsächlich.

Kl: Dann hol ich noch das Baby und den aus meiner Innenwelt...

Th: Vielleicht auch sogar die Mütter, die sich nicht getraut habe, einzugreifen, einzustehen.

Kl: Und dann hol ich noch den Daniel und den Finn...

Publ: Und die Oma.

Kl: (Gereizt) Lasst mich mit der Oma in Ruhe. (Schlägt leicht) Die will ich nicht. ... (Fängt heftig an zu schlagen) Geh weg! ... Warum knallt denn das nicht? (Schlägt unter Anfeuerung des Therapeuten weiter, hält dann inne und beugt sich vor.) Oh, ist das eklig....

Th: Ja. Schau hin. Auch wenn es eklig ist.

Kl: Uäh! (Atmet aufgebracht)

Th: Ja. Matsche, ne?

Kl: (Stöhnt und gibt angeekelte Geräusche von sich)

Th: Drück's aus. Nimm Worte.

Kl: Bitte?

Th: Drück's aus, nimm Worte.

Kl: Ja, das ist alles hier eklig. Voller Blut.

Th: Ja, drück's ruhig aus.

Kl: Der ist total zermatscht.

Th: Red mit ihm: Du bist total zermatscht.

Kl: Du bist total zermatscht, aber du lebst noch.

Th: Au ja. Dann red jetzt mit ihm. Sag ihm alles, was du sagen willst. Jetzt ist er noch da.

Kl: Ich weiß nicht, wie kannst denn du da leben? Das ist nur noch so ein Haufen Fleisch und so ein Gesicht mitten drin. Iih! So eine Scheiße will keiner in seiner Innenwelt haben! (Schreit und schlägt heftig) Diese scheiß Fresse! Geh endlich kaputt! Mann!

Th: Ja, dann bring ihn um. Richtig matschen. Auch der Rest noch.

Kl: Ja, da bin ich ja dabei. ... (Schlägt leicht) Ach so geht das. (Fängt an mit dem Schlagstock auf platt auf dem Boden zu klopfen und zu streichen.) Ein bisschen platt klopfen. ... Ah, jetzt ist es gut. Logisch. Der war total weich. Den konnte man zerschmierern wie Butter auf Brot, den Rest. ... Und was mach ich jetzt mit dem ganzen Scheiß da?

Publ: Das kann ja deine Oma weg putzen.

Kl: (Aggressiv) Bitte?

Publ: Das kann ja deine Oma weg putzen.

Kl: Ne, die Oma hat damit nichts zu tun. ... Bäh! Igitt, ist das eklig! ... Das ist doch alles noch meine Innenwelt, oder?

Th: Ja.

Kl: Schade.

Publ: Riech mal dran. Geh ein bisschen näher an das Eklige. Riech mal, berühre es mal.

Kl: Ich sitz drin. Der ganze Keller ist voll damit.

Th: Guck mal, was die anderen jetzt sagen, die außen rum stehen. Guck mal in ihre Gesichter. Finden die das toll, was du gemacht hast oder finden die das auch eklig? Guck mal hin.

Kl: Das ist so eine Mischung. Also umso jünger sie werden um so toller finden sie es. Und die zwei Frauen, also meine Mütter, da kommt die Hausfrau durch. Die finden das eklig. Aber die finden nur den Schlabber da eklig. Den Rest nicht.

Th: Mhm. Frag sie doch mal, wie das ist für sie, dass du das gemacht hast. Du hast deinen Vater ja tot gemacht.

Kl: Wie findet denn ihr das, dass ich diesen Vater da, der sein Kind so stark prügelt, zerstört habe? ... - Die finden das eigentlich alle gut. Aber da ist es auch so: Umso jünger umso besser. Die zwei Frauen finden es auch okay. Aber bei denen überwiegt auch so eine Überraschung einfach.

Th: Das hätten sie jetzt nicht erwartet, oder?

Kl: Genau. Ja. Das hätten sie auch nicht erwartet, dass man das überhaupt kann. Dass das geht.

Th: Schau mal, wie der 5jährige reagiert, den du errettet hast. Aus dieser Situation heraus. Wie sieht der das? Wie reagiert er da drauf?

Kl: Gefällt dir das, Felix? – Ja, der 8jährige Felix, der findet das super. Der ist sehr erleichtert, aber er macht sich auch Sorgen. Weil er jetzt keinen Papa mehr hat. – Das kann ich verstehen.

Th: Der hat das damals alles ausgehalten, damit er wenigstens einen Papa hat, oder?

Kl: Ja. Aber er hat ja jetzt wirklich keinen mehr zur Zeit. Denkt er. Aber Felix, das stimmt nicht. Ich hol dir irgendwann einen neuen Papa.

Th: Ne, du kannst den rufen jetzt, der müsste durch die Tür reinkommen.

Kl: Ich will ihn nicht, ich muss diese Scheiße hier loswerden. Das muss weg. Ich weiß nicht... das muss wirklich weg.

Th: Frag ihn doch einfach mal, ob er dir helfen will...

Kl: Ne, ich will das selber machen. Das hat er nicht zu tun. Also ein Eimerchen und ein Schippchen, und alles in den Eimer rein. Da sind ein paar Eimer voll geworden. Ah, ich

hab echt eine gute Idee. Vielleicht ein bisschen kitschig, aber ich geh jetzt raus in den Garten und mach ein Loch, dann schüttele ich den ganzen Pamp da rein, dann grab ich es wieder zu und dann pflanze ich rote Rosen drauf. Dann können die sich davon ernähren. Und schöne Blumen werden. ... Fertig. Ist schon gemacht. ... Gut, jetzt ist der Keller wieder sauber.

Th: Ja.

(Pause, Klient trinkt etwas)

Kl: So, und jetzt soll ich meinen neuen Papa oder einen anderen Papa kommen lassen?

Th: Ne, einfach mal neu kommen lassen, wieder kommen lassen oder dir vorstellen (...?) der taucht wieder auf oder was auch immer.

Kl: Bitte?

Th: Du kannst ihn ja...

Kl: Ich lass den in den Keller reinkommen.

Th: Genau. Lass den einfach auftauchen und guck mal, wie er durch die Tür reinkommt. Wie er aussieht, was er sagt, was er macht. Vielleicht sogar am Besten in diesen Raum. Stimmt. Ja.

Kl: Genau da rein. Ja, er kommt schon. Durch die geschlossene Tür. (Lacht) Ja, er ist jünger, als der, den ich eben erledigt habe.

Th: Red mit ihm.

Kl: Sag mal, wie alt bist denn du? – 36 ist er.

Th: Also sag ihm, was du siehst, meine ich damit.

Kl: Du bist jünger geworden. Ich hab da grade einen erledigt, der war 10 Jahre älter als du. Kannst du dich daran erinnern, was hier war? – Ne, er hat keine Ahnung. Er wundert sich, was da los ist. Also er sieht hier einen Teil seiner Familie. Das ist ganz witzig, er erkennt sogar den Daniel, den er noch nie gesehen hat. Er sieht sofort, dass das sein Enkelkind ist. Und mich erkennt er auch, obwohl er mich hier auch noch nicht gesehen haben kann in dem Alter.

Th: Red mit ihm.

Kl: Du erkennst uns alle. Das sehe ich. – Jaja. – Weißt du, wer das ist? – Ja, das ist der Daniel, mein Enkel. – Wow. Kommst hier durch die geschlossene Tür und kannst in die Zukunft blicken. Boah! Was bist denn du jetzt für eine Verarschung?

Th: Ne, das ist korrekt.

Kl: Ja?

Th: Also das ist standardmäßig tatsächlich üblich und auch dass er jünger geworden ist, ist Normalfall.

Kl: Aber ich würde den trotzdem gerne testen.

Th: Ja, mach das. Unbedingt.

Kl: Ja, soll ich ihn fragen, wie sein Opa heißt oder was? Keine Ahnung, wie ich den testen soll.

Th: Dann hol das Gedächtnisbild herbei, wo der Vater seinen 8jährigen Sohn schlägt und stell den daneben und guck, wie er reagiert da drauf. Du hast das Gedächtnisbild ja immer noch da.

Kl: Ja, ich hab die Skulptur, die hab ich jetzt wieder dahin gestellt. Die ist allerdings ziemlich verändert. Also die ist nicht mehr so realistisch. Soll ich das beschreiben, oder ist das egal?

Th: Ja, du willst ja deinen Vater testen, in wie weit..

Kl: Ja, das Problem ist, davor war das ja so, der Vater, der so voll ausholt und so ein zappelndes Kind und Blut und so...

Th: Ja, genau. Dieses Bild, das du da grad beschrieben hast, das hast du ja noch. Dann hol das herbei. Erinnerung dich.

Kl: Ich krieg's aber nicht mehr. Ich krieg es nicht mehr so gut hin. Was ich jetzt da sehe ist ein Mandelbaum in voller Blüte. Ich kann mir das nicht erklären. Das ist halt so.

Th: Ja, das ist klar. Und du kannst dich auch nicht mehr erinnern, wie das Bild aussah?

Kl: Doch.

Th: Dann hol das herbei. Dann hast du es. Und geh in das Bild und hol da deinen neuen Papa hinzu.

Kl: Ich kann mich erinnern, dass ich es gesehen hab. Aber ich kann mich im Moment nicht daran erinnern, wie es wirklich aussah. Wenn ich mir das hoch hole, dann seh ich einen Baum. Da sind dann die Arme meines Vaters die Äste und das alles und das drum rum sind – Mandelblüten.

Th: Das heißt, du bist noch nicht mal mehr in der Lage, dir ein Gedächtnisbild herbei zu zaubern?

Kl: Nicht wirklich. Nur so verzerrt. ... Also das ist so. Tut mir leid.

Th: Na, dann ist es doch gut transformiert. Dann machen wir jetzt einen Test... du kannst dich noch nicht mal dran erinnern, wie es aussah?

Kl: Ne.

Th: Dann soll dein Vater in die letzte DVD reingehen noch, da ist ja noch alles erhalten. Und soll gucken, was er macht im Keller. Wie er seinen Sohn schlägt. Und guck, wie er reagiert.

Kl: Okay. Ich hol einen Fernseher, hol aus dem Regenbogenzimmer die DVD, leg die ein...

Th: Spul sie an die Stelle, genau...

Kl: Und dann sieht er mich da liegen und darüber sprechen. Und..... Ja, der hört das. Aber der kann nichts damit anfangen. (Zuckt die Schultern). Totale Banane bei dem.

Th: Du kannst ihm ja erklären, was da passiert ist und was er gemacht hat.

Kl: Wie, was wo? Wenn er das sieht?

Th: Ja.

Kl: Ja, das ist für den, wie wenn er einen fremden Film anschaut, den er noch nie gesehen hat. Ich weiß nicht, was ich sagen soll, der sagt... der guckt... „Hä?“ Sagt er. „Wie bitte?“

Th: Du kannst es ihm sachlich erklären. Dein Vater damals hat den 8jährigen Sohn heftig geprügelt...

Kl: Schau mal, Papa, ich erklär dir das ganz in Ruhe. Also wir sind hier in meiner Innenwelt, ich mache gerade eine Session bei dem Bernd Joschko und wir sind zu einer Szene zurück gegangen, wo du mich mal total schlimm verprügelt hast. Und dann hab ich diesen Vater in meiner Innenwelt zu Brei geschlagen und im Garten verbuddelt. Und dann hab ich dich kommen lassen. Und jetzt würde ich gerne wissen, was du dazu zu sagen hast. – Der kann sich da nicht dran erinnern. Also, er sagt, er hat das nicht getan. Er weiß nichts davon.

Th: Okay. Dann kannst du als Test noch den 8jährigen dazu holen und kannst als Test noch mal gucken, wie du damals als 8jähriger jetzt auf diesen neuen Papa reagierst. Das wäre ja mal spannend. Kann der sich noch erinnern? Wie geht es dem damit?

Kl: Ne, der auch nicht. Also der geht jetzt nicht auf ihn zu und macht irgendwie so eine Umarmung oder so irgendwas, aber der geht ganz normal auf ihn zu. So: Hi Papa, schön, dass du da bist. ... Da ist nichts groß. Da ist auch keine Emotion jetzt irgendwie. Der stellt sich neben den und fummelt so an dem rum.

Th: Ja. Eine letzte Kontrolle haben wir noch, indem wir in das Eingangsbild reingehen, das müsste sich jetzt verändert haben. Weil das war ja das Symbolbild.

Kl: Welches?

Th: Na, der erste Raum halt, wo der Felix da so teilnahmslos rum gesessen ist. Du jetzt heute damals. Und das müsste sich, weil das Bild ja Bestandteil dieses Symbolraums war, verändert haben.

Kl: Ja, es hat sich auch verändert, aber nicht stark.

Th: Was ist die Veränderung?

Kl: Es sind ein paar Lichter angegangen. Im hinteren Teil des Raumes. So Deckenfluter, die so ringsrum den Rand der Decke anleuchten. Und dann sieht man da oben, da ist so ein Sims, wo die... scheiße. Da ist die Decke, da ist die Wand, hier sind so die Fluter, und da ist so ein

Sims (zeigt) und das ist total interessant, weil da sind so lauter so Pflanzen. Das ist total schön. So Stuck. So ganz wild verschlungen.

Th: Wow. Aber das ist neu.

Kl: Ja, das ist total neu. Das war noch nicht da. Aber nur Schmuck einfach. Ohne Funktion.

Th: Sind die Pflanzen echt?

Kl: Ne, das ist Stuck. Schwarzer Stuck.

Th: Mhm. Manchmal ist das so, wenn du das Bild betrachtest, dann kommt tatsächlich auch erst in dem Moment das neue. Das könnte auch sein.

Kl: Ne, das ist alles. Aber es ist eine vorteilhafte Veränderung, weil ich jetzt den ganzen Raum sehe. Ja, und da hinten hängt jetzt ein Bild, das kann aber schon da gewesen sein, das habe ich vorher nicht gesehen.

Th: (Lacht) Okay.

Kl: Da war es ja dunkel.

Th: Was ist denn auf dem Bild drauf?

Kl: Bitte?

Th: (wiederholt)

Kl: Ich könnte es dir jetzt anmalen, aber ich kann es dir nicht erklären. Also es ist ein goldener Rahmen mit ganz großen runden Ecken, die sind so Knöpfe (zeigt mit dem Schlagstock an) und innen drin geht dann so Draht nach innen und da drin ist eine blaue Glasplatte... also das ist kein Bild, das ist so ein Kunstwerk... und diese Platte, diese blaue Glasplatte, die schillert so in allen Regenbogenfarben. Also wenn man so von der Seite guckt, dann verändert sich das immer. Das sieht total irre aus. Wie so ein Edelstein, vielleicht so was. Oszillierend, schillernd.

Th: Wahrscheinlich sehr wertvoll.

Kl: Das sieht sauwertvoll aus. Ja.

Th: Also doch eine wertvolle Veränderung.

Kl: Ja. Und untendrunter ist ein Kamin, der war vorher auch nicht da. Also eine offene Feuerstelle.

Th: Und am besten wäre es jetzt, wenn du diesem neuen Papa diesen Raum jetzt auch noch zeigst, weil dann haben wir die bestmögliche Rückkopplung. Weil dein Papa hat sich ja irgendwie verändert, auch wenn er es jetzt nicht mehr weiß, aber das ist dabei raus gekommen.

Kl: Ja, ich ruf den mal her. ... Mhm, der kommt. Der ist ganz witzig eigentlich. Weil der ist ja relativ jung, also jünger als ich jetzt und dementsprechend ist er auch so ein bisschen piffig drauf. Der kommt so locker da rein und sagt: Ey, geiler Raum. Gefällt mir. Das gefällt ihm total gut da.

Th: Kann er den anderen Felix auch da sehen, der da in dem Raum wohnt, lebt?

Kl: Der ist grad nicht da, der ist grad in dem anderen Keller. Ich kann ihn aber rufen.

Th: Au ja. Das wäre mal spannend zu wissen, wie der auf den neuen Raum reagiert.

Kl: Ja, der kommt jetzt hinten... da ist ein Gang, das hab ich auch noch nicht gesehen. Der kommt den Gang hoch gelaufen. Also der ist wesentlich gepflegter, der andere, der sah ja so aus, als hätte er nächtelang durchgesoffen und fettige Haare und so,... und der jetzt kommt so, das sieht sogar aus, als würde er manchmal Sport machen. Und ... ja, der kommt da auch ganz selbstverständlich rein. Also so, als wäre der Raum immer schon so gewesen... das finde ich eigentlich komisch, aber der merkt den Unterschied nicht so. Der kommt da rein und sagt: Hey, Paps! Und geht weiter.

Th: Ne, ist klar. Das hat sich alles natürlich verändert. Was mich mal interessieren würde, wäre: Frag ihn doch mal, ob er noch immer irgendwie die Idee hat oder Lust hat sich selbst umzubringen. Weil dann könnten wir sehen, ob das mit deinem Vater der wichtigste Grund war mit dem Selbstmord. Mit der Idee.

Kl: Sag mal, Felix, denkst du daran, dich umzubringen oder hast du da früher oft daran gedacht oder es auch versucht? – M-m. Ne. Das kommt dem nicht.

Th: Das kommt dem nicht. Da kann er sich nicht daran erinnern.

Kl: Ne, gar nicht. Komischerweise. Gar nicht. Nicht ein bisschen. Was eigentlich gar nicht sein kann, ich meine, die Mutter ist doch auch noch da und diese ganzen Situationen.

Th: ja, das ist ja auch alles erschwerend. Aber offensichtlich ist dies der zentrale Punkt. Der Papa schlägt diesen 8-jährigen. Und da ist der Selbstmord gelegt worden. Die Idee: Ich will nicht mehr leben oder so was. Oder ich gehe. Offensichtlich. Weil das siehst du ja jetzt. Das ist alles weg. Wirklich komplett weg.

Kl: Ja, das ist wirklich weg. Ich finde das ein bisschen enttäuschend, ehrlich gesagt. Weil das bringt mich dazu, das ganze anzuzweifeln.

Th: Was enttäuscht dich da dran?

Kl: Ja, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass das so einfach geht. Nur der Vater, diese eine Szene, und dann ist das mit dem Selbstmord schon gelöst.

Th: Das sieht tatsächlich so danach aus.

Kl: Aber ich glaube das nicht.

Th: Ja, dann sag es ihm: Ich glaub nicht, dass du dich nicht umbringen willst.

Kl: Ich glaub dir das nicht.

Th: Dann geh doch mit ihm dahin, auf das Hochhaus, wo du schon standest, und guck doch ob er noch runterspringen will.

Kl: Auf's Parkhaus.

Th: Auf's Parkhaus. Ja, weiß ich ja nicht. Teste es einfach aus.

Kl: Okay, ich geh jetzt mit dem dahin... (fängt an zu weinen)

Th: Okay, was passiert? (Realisiert das Weinen und gibt Raum)

Kl: (weint vornübergebeugt, den Kopf in den Händen, schreit zwischendurch.... Beruhigt sich dann.)

Th: Ja, was passiert da?

Kl: Der hat mich total zurückgerissen und gefragt, ob ich total verrückt bin. Ich glaub es dem jetzt wirklich.

Th: Ja. Sag es ihm: Ich glaub es dir jetzt wirklich.

Kl: Ja, ich glaube dir jetzt.

Th: Nimm auch am besten deinen Vater noch mal da oben mit hin, weil dann haben wir die bestmögliche Rückkopplung. Weil er war ja der Hauptgrund. Natürlich hat das alles dazu beigetragen, aber er war offensichtlich der zentrale Aspekt.

Kl: Ja, der kommt auch schon. Die kommen alle wie gerufen jetzt. (Atmet tief durch) Ja, der verhält sich so, wie man das von einem Vater erwarten sollte.

Th: Beschreib's mal kurz.

Kl: Er hat mich in den Arm genommen und mich schon ein bisschen zurückgenommen, aber er ist nicht so heftig geworden, wie der Felix. Er hat mich so zurückgenommen und hat gesagt: Komm, hör auf mit der Scheiße. Was soll denn das? Das hast du gar nicht nötig.

Th: Ja. Super.

Kl: (Atmet bewegt)..... Das ist schwer, weißt du das? Hörst du mir zu?

Th: Ich hör dich nicht ganz.

Kl: Ich sag, das ist schwer.

Th: Was ist schwer?

Kl: Das loszulassen.

Th: Das loszulassen. Für dich jetzt?

Kl: Ja. Das war ein wichtiger Teil von meinem Leben.

Th: Dann geh doch noch mal dahin und beschreib mal, was schwer war und die anderen sollen mal zuhören. Weil das ist offensichtlich noch wichtig, dass die das hören.

Kl: Wer?

Th: Na, der andere Felix, dein Vater, der Kleine... Ich weiß nicht, wen du dabei haben willst, wem du es erzählen willst. Aber die Rückkopplung ist tatsächlich das beste, was du machen kannst. Also erzähl es den anderen Leuten. Was du da erlebt hast an dem Tag, oder wie es dir ging. Du kannst ja auch noch mal in dieses Bild reingehen, das ist ja als Gedächtnisbild auch noch verankert, und muss dementsprechend schon auch aufgelöst werden.... Geh noch mal dahin. ... In dein Gedächtnisbild.

Kl: Ich geh ja dahin. Und ich hab alle versammelt da, die ganze Bagage. Ich lass sogar den Daniel da. Eigentlich hatte ich erst den Impuls den weg zu schicken, weil ich dachte, das geht den nichts an, aber das ist Quatsch.

Th: Ja.

Kl: Ich sag euch was. Ich hab jetzt eigentlich soweit ich mich zurück erinnern kann eigentlich immer ... den Gedanken gehabt, mich umzubringen. Und ich hab es auch versucht. Und meine Schwestern haben es auch versucht. Bei meinem Bruder weiß ich es nicht genau. Ich vermute mal, schon. – Scheinbar hab ich die jetzt aufgelöst, die Situation. Ich glaub mir das zwar selber noch nicht so ganz, vielleicht muss das erst mal sacken, aber das ist einfach ein integraler Bestandteil meines Lebens und das finde ich total schwierig, das aufzugeben. Weil ganz oft habe ich das Gefühl, das ist wie eine Drogensucht und das hat mir geholfen.

Th: Ja. Das war eine Konfrontation und du hast gespürt, dass du noch lebst und dass du die Entscheidung machen könntest.

Kl: Ne, das war Flucht, reine Flucht. Das war, wenn es ein Problem gab und ich hab keine Lösung gesehen, dass ich dann gesagt hab: Ach, wenn es ganz schief geht, ich kann mich auch umbringen. Und wenn ich mal wirklich vor der Wand stand, dann hab ich mir halt irgendwas gesucht und hab gedacht, Das heftigste war wohl, dass ich mit 200 Stundenkilometer mich abgeschnallt hab und in den Wald reingebrettert bin. Und ich hatte am Ende keinen Kratzer, wo jeder normale Mensch sterben würde.

Th: Ja, das Auto musstest du neu kaufen.

Kl: Das hat ja noch nicht mal mir gehört. Aber das Auto war total am Arsch. Ja. ... Na gut.

Th: Ne, hol den Typ, der am Steuer saß jetzt auch und zeig ihm das jetzt auch mal.

Kl: Den Felix. Na gut.

Th: Ja, den Felix. Der hat das ja mit riesig viel Power probiert. Hol den am besten auch da aufs Parkhaus.

Kl: Mhm. Ja, der ist jetzt auch da. Aber den kann ich gar nicht richtig holen. Der ist irgendwie nur noch ein Geist. Also irgendwie, der ist irgendwie gar nicht wirklich da. Der schwindet so vor sich hin.

Th: Dann sag es ihm direkt.

Kl: Du bist irgendwie... kommst du mir gar nicht echt vor.

Th: Ja. Ja, dieser Felix, der sich umbringen wollte ist ja auch aufgelöst und von daher kann er nur noch als Geist existieren, das ist ja jetzt auch ein Test, wenn du so willst. Aber trotzdem, es gibt ja auch dieses Gedächtnisbild. Und auch die Gedächtnisbilder haben sich jetzt so verändert. Das ist schon sehr intensiv. Ja.

Kl: Mhm.

Th: Wir können sogar noch mal diesen Test machen: Gib diesem Geist doch mal ein Auto und guck mal, was er macht damit.

Kl: (Lacht) Ein Geisterauto.

Th: (Lacht) Ja, ein Geisterauto. Genau. – Ne, ein richtiges Auto geben und guck mal, was er damit macht.

Kl: Ja, ich bin ja im Parkhaus. Da stehen ein Haufen Autos rum.

Th: Ja, genau. Der soll sich eins raussuchen.

Kl: Ja, der nimmt sich natürlich das größte und teuerste. Der fährt aber ganz gesittet damit weg. Also einfach so. Ich seh ihn da nur so um die Kurve fahren und scheppern tut auch nichts.

Th: Dann lass ihn mal auf die Autobahn. Der muss ja erstmal 200 Stundenkilometer entwickeln.

Kl: (Seufzt) Hm... ich glaub jetzt wird es kitschig.

Th: Ja, es darf ja kitschig werden.

Kl: Ja, der ist jetzt auf der Autobahn ganz schnell gefahren und weil es ja ein Geisterauto mit einem Geist drin ist, ist er dann irgendwann abgehoben und in den Himmel geflogen und war weg.

Th: (Lacht) Super! Das ist es doch. Ja, er löst sich auf. Auf dem bestmöglichen Wege, der für ihn passt. Ja klar. ... Es gab aber keinen Crash und das ist was entscheidendes.

Kl: Ich glaub, ich bin fertig für heute.

Th: Das heißt, wir kommen rechtzeitig zum Mittagessen? Wahnsinn. – Guck mal, was die anderen dazu sagen, in deiner Innenwelt jetzt.

Kl: (Stöhnt) Tja, die feiern eine Party in dem Kellerraum bei meinen Eltern im Haus.

Th: Ja super.

Kl: So richtig schön. Mit Girlanden an der Decke und Kuchen, den ich nicht mag. (Grinst)

Th: (Lacht) Das klingt so, als wenn du dir die Geschichte nicht ausdenkst.

Kl: Ne, so trockener, staubiger Baumkuchen, das hasse ich.

(Gelächter)

Kl: (Zieht Augenbinde ab)

Nachgespräch

Th: Betont, wie wichtig das Aufdecken vorher war.

Kl: Erwähnt, dass die vorherige Session, bei der er zugesehen hat, ihn durch das Schlagen schon stark in den Prozess gebracht hat.

Th: Betont, wie wichtig das ganz identifizierte, tiefe Reingehen ist. Und wie tief so ein Erlebnis gerade mit 8 Jahren wirkt. Zeigt noch mal auf, wie gut die Innenwelt das gerade stimmige hochbringt, jetzt im Zusammenhang, dass Felix zuerst mit der Mutter angefangen hatte zu arbeiten, aber doch beim Vater gelandet ist.

Meint, dass die zwei Sessions die Sache gekippt haben, da der Gefühlszugang stimmt und wenn die anderen Faktoren noch nachbearbeitet würden B. viel stabiler nach Hause fahren würde und in Krisensituationen stabiler sein müsste.